



monticola

Internationale Arbeitsgemeinschaft für Alpenornithologie e. V.

59. Jahrestagung 2024 – Zederhaus/Lungau (A)

- Rückblick -

Hemma Gressel

Die Tagung im Lungau war zwar nicht vom Wetter begünstigt, trotzdem aber recht erfolgreich.

Das wichtigste Ziel war das Auffinden eines Rotsternigen Blaukehlchens im Hundsfeldmoor in Obertauern. Diese Aufgabe ist gelungen. Zwar haben wir bei der Exkursion am Mittwoch (die einzige bei schönem Wetter) kein Blaukehlchen gesehen, doch haben einige Mitglieder Lust auf mehr Hundsfeld bekommen und sind am nächsten Tag um 4 Uhr früh nach Obertauern gefahren. In erster Linie wollten sie Birkhühner sehen, doch dann hörten sie gleich am Anfang des Gebietes ein Blaukehlchen singen. Die Gruppe aus dem Westerwald hatte sogar den Verdacht, dass ein zweites Blaukehlchen aus dem Hintergrund leise singt. Diesen Eindruck hatte ich eine Woche später bei meinem Besuch im Hundsfeld auch. Ich halte es für möglich, dass ein Weibchen aus den Latschen mitgesungen hat.

Den Braunkehlchen im Lungau geht es inzwischen nicht mehr so gut wie in vergangenen Tagen. Die Schutzgebietsbetreuerin im Lungau, Clara Leutgeb und Werner Kommik führten uns durch das Saumoos und entlang der Mur wieder zurück. Die ursprünglichen Maßnahmen für das Braunkehlchen hatten zuerst guten Erfolg. Doch dann dachte die Landesregierung gleich wieder ans Sparen und kürzte die Prämien für Wiesenrandstreifen und spätem Mähtermin. Daraufhin stiegen einige Landwirte wieder aus dem Vertrag aus. Zuletzt kam ein Beamter der Landesregierung, der den Bauern den Vertrag zeigte und sofort fragte: „Ja oder Nein?“ und wenn die Bauern nicht gleich mit Ja antworteten, stieg er sofort wieder in sein Auto und freute sich, dass er weniger Arbeit hatte. Auf diese Weise laufen derzeit so wenig Schutzmaßnahmen für die Braunkehlchen, dass im Kerngebiet, wo früher 40 Brutpaare vorkamen, inzwischen nur mehr einige wenige Exemplare zu finden sind. Trotzdem ist das Gebiet entlang der Mur sehr interessant. Neben einigen Neuntöterpaaren fanden wir auch ein Wiesenweihen-Weibchen. Der Verdacht eines Orpheusspötters konnte eine Woche später von Edith Sonnenschein bestätigt werden.

Die anderen Exkursionen waren leider durch das schlechte Wetter sehr reduziert. Im Riedingtal hatte die Gruppe aus dem Westerwald einen Adlerhorst gefunden. Den wollten die anderen Mitglieder auch sehen und marschierten tapfer bis zum Horst und wieder zurück zur Schliereralp. Dort trafen wir uns dann bei heißen Getränken und Knoblauchsuppe. Einige nutzten den Regentag und schauten sich das Schloss Moosham an.

Am Freitag besuchten wir am Vormittag die Burg in Mauterndorf. Zu Mittag trafen sich alle in der Burgschenke zum Mittagessen. Am Nachmittag lockerten die Wolken etwas auf, sodass der Spaziergang rund um den Prebersee möglich wurde. Die Schnellsten und sportlichsten marschierten auch noch in Richtung Preberhalterhütte bergauf, wo sie die prophezeiten Dreizehenspechte feststellen konnten.

Am Samstag beschloss eine kleine Gruppe den Regen erst einmal abzuwarten und dann in Mauterndorf in ein gutes Restaurant mit heimischer Küche einzukehren. Wir genossen dort das „Lungauer Knödelgeheimnis“ und die berühmten „Salzburger Nockerl.“ Am Nachmittag wurde es wieder heller, sodass wir doch noch ins Weißpriachtal spazierten und wenigstens den unteren Teil dieser schönen Landschaft sehen konnten.